BILK.

RÖMISCHE UND GERMANISCHE RESTE. SCHNEIDER (Neue Beitr. XIV, S. 11. — Ders. in Düss. Beitr. V, S. 11) verzeichnet eine Landwehr (Nr. 16) vom Rheine über Oberbilk nach Flingern. Warthügel zwischen Bahnhof und Düssel (vgl. die SCHNEIDERsche Karte). Römische u. Germanische Reste

Funde von Schalen von terra sigillata (B. J. LXII, S. 184. — Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 11). Funde germanischer Urnen (FAHNE, Neue Beitr. zum limes S. 51. — Düss. Beitr. IV, S. 2, 6). In Unterbilk Aschenurnen nebst Gefäfsstücken aus terra sigillata, ausserdem ein Ring mit Onyx gefunden (B. J. XXXVI, S. 88). Auf dem Wege nach Flehe 1850 ein römisches Bronzestück mit der Inschrift UTERE FELIX ausgegraben (Geschichte der St. Düsseldorf S. 11, Histor. Museum. — FAHNE in den Neuen Beitr. zum limes S. 55 mit Abb.). Ein römischer Fund, 1877 zu Oberbilk gemacht, jetzt im Provinzialmuseum zu Bonn (FAHNE a. a. O. S. 52). Auf dem Gebiete des ehemaligen Bilkerbusches in der Nähe der Erkratherstrasse römische Gräber entdeckt (RAUTERT in den B. J. LXXXX, S. 202). Vgl. unter Düsseldorf S. 25 und unter Derendorf S. 78.

Fig. 25. Bilk. Ansicht der Pfarrkirche.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (tit. s. Martini). BINTERIM, Kurze Beschreibung der jetzigen Pfarrkirche zu Bilk mit ihren Gemälden, Düsseldorf o. J. — BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 275. — Preuss. Ztg. 1860, Nr. 200. — LOTZ, Kunsttopographie I, S. 81. — J. H. KESSEL, Der selige Gerrich S. 19. — LACOMBLETS Archiv III, S. 21. — BAUDRI, Organ für christl. Kunst X, S. 227. Kathol. Pfarrkirche

Der Ort schon 799 genannt (LACOMBLET, UB. I, Nr. 12: villa que dicitur Bilici). Eine Kirche bestand hier schon im J. 1019 (LACOMBLET, UB. I, Nr. 153). Der älteste Teil der Kirche stammt noch von diesem Bau. Um 1200 fand eine Erweiterung nach Osten statt, die Seitenschiffe wurden im 15. Jh. umgebaut und im 17. Jh. in Backstein roh erneut. Im J. 1860 durch Restauration entstellt (Preuss. Ztg. 1860, Nr. 200) und Geschichte

Kathol. Pfarrkirche

erst 1879—1881 durch die Architekten *Rincklake* und *Pickel* wiederhergestellt. Hierbei wurden die Seitenschiffe erneuert und das schwere Gewölbe in der Turmhalle eingespannt.

Beschreibung

Dreischiffiger romanischer Tuffbau mit Westturm, 20,50 m lang, 10,90 m breit, der älteste Teil bis zum Triumphbogen 12,40 m lang, 4,12 m breit, Chor und Apsis 8,10 m lang. Die einzelnen Bauperioden sind noch genau erkennbar. Der älteste Bau kurz nach dem J. 1000, dem Turm und Mittelschiff angehören, war wohl flachgedeckt mit direkt anstossender Apsis (der Kämpfer im Triumphbogen hat das gleiche Profil wie der der Turmhalle), zwei vermauerte rundbogige Fenster im Obergaden erkennbar (Fig. 25). Der fünfstöckige leicht verjüngte Turm zeichnet sich durch besonders glückliche Verhältnisse aus und ist der imposanteste des ganzen bergischen Landes. Im Erdgeschoss das dreimal abgetreppte Portal mit ganz einfachem Kämpfer. Vom zweiten zum fünften Stock vermehrt sich die Zahl der Rundbogen im Rundbogenfries, der die Vertikallisenen des Baues verbindet, von zwei bis fünf; ein jedes der Geschosse ist leicht eingerückt. Im obersten Geschoss je zwei Rundbogenfenster mit Mittelsäule, Würfelkapitäl und Kämpfer. Chor und Apsis mit Sakristei haben erst bei der Abtragung des Bodens den auffallend hohen Sockel erhalten. Im Chor drei rundbogige Fenster mit Rundstab, in der durch Vertikallisenen und Rundbogenfries nach Norden gegliederten Sakristei nach Osten ein Rundfenster mit Rundstab. Breites Dachgesims mit Klötzchenfries.

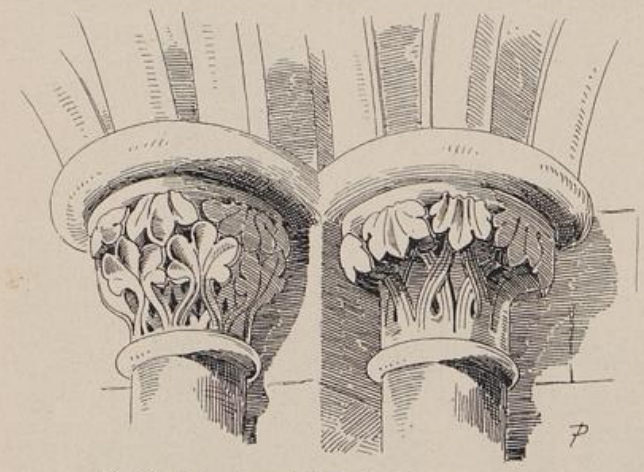

Fig. 26. Bilk. Romanische Kapitäle in der Pfarrkirche.

Inneres

Im Inneren ist das Mittelschiff bei der Einwölbung mit zwei fast quadratischen und einem kürzeren Kreuzgewölbe bedeckt worden. Der Baumeister schob das störende schmälere Joch nach dem Turm hin. Die breiten Rippen sind nur leicht profiliert, in den Schildbögen sehr starke und klobige Rundstäbe, die mit den die Gurte vertretenden Querrippen auf starken Dreiviertelssäulen mit Knospenkapitälen, runder Deckplatte und Eckblattbasen aufruhen. Die Scheidemauern gegliedert durch Horizontallisenen und drei kleine, direkt unter dem Scheitel der Schildbögen gelegene Fenster. Die vierseitigen Pfeiler wie die rundbogigen Arkaden ohne Gliederung und nur aus der Mauerstärke geschnitten.

Chorhaus

Im Chorhaus ruhen die breiten Rundstabrippen und die Rundstäbe der Schildbögen auf vier Ecksäulen mit Kelchkapitälen und runden Deckplatten. In der innen dreiseitig geschlossenen, aussen runden Apsis an den Kanten vier Säulen aus weissem Sandstein, schwarz gestrichen, mit Knäufen, Eckblattbasen und durchweg sehr schön und zart durchgeführten Blattkapitälen in Kelchform (Fig. 26), die Apsis ähnlich wie in Wittlaer und Kalkum (s. u.) belebt durch reich profilierte Rippen und Rundstäbe. Die nach Norden anstossende Sakristei ist mit zwei Kreuzgewölben überdeckt, ohne

trennenden Gurt, mit breiten, scharf zugespitzten Rippen und Rundstäben in den Schildbögen; auf den sechs Säulen gute Knospenkapitäle. Kathol. Pfarrkirche

Deckengemälde. Neue Preuss. Ztg. 1860, Nr. 227. — Ausführlich BINTERIM a. a. O. Die vier Gewölbefelder des Chorhauses enthielten interessante Malereien aus dem 13. Jh., 1875 bei der Restauration durch *Joh. G. Schmitz* gänzlich verdorben. Im östlichen Felde die Krönung Mariä, im westlichen die Verkündigung, nach Norden und Süden je ein Rauchfass schwingender Engel. Diese allein haben in der stürmischen Bewegung noch etwas den spätromanischen Duktus bewahrt. In der Laibung des Triumphbogens sechs Medaillons mit der Darstellung der klugen und thörichten Jungfrauen in Halbfiguren, dazwischen gutes romanisches Ornament. Die Inschrift: 1392 und J. V. W. (?) später hinzugefügt. Deckengemälde

LORETTOKAPELLE (Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 378), bis 1893 Pfarrkirche (tit. b. Mariae v.), im J. 1686 durch Herzog Philipp Wilhelm errichtet. Der Halbzirkel nach Westen erst 1739 durch Erzbischof und Kurfürst Clemens August erbaut, 1812 zur Pfarrkirche eingerichtet. Im J. 1893 niedergelegt, um einem Neubau Platz zu machen. Loretto-kapelle

Auffälliger Barockbau mit hohen Pilastern, stark vorgekragtem Dachgesims und einer Art von Attika unter dem Dach, auf dem ein vierseitiger mit Zwiebelhaube gekrönter Dachreiter aufsitzt. Das Innere wird von vier sehr reich profilierten Pfeilerpaaren getragen, die drei gleich hohen Schiffe sind mit Kuppelgewölben überdeckt, der Altar steht vor dem im Osten sich erhebenden Turm, die Westseite ist im Halbkreis abgerundet. Über dem Westeingange das Bildnis des h. Joseph, zur Seite die Statuen der hh. Aloysius und Stanislaus. Beschreibung

Taufstein, achtseitig, von Sandstein, in Kelchform, 16. Jh. Taufstein

Zwei silberne Weihrauchfässer vom Anfang des 17. Jh., von schönen graziösen und luftigen Formen, beide dreiteilig mit Engelsköpfen an den Henkeln. Beschauzeichen und Marken: Weihrauchfässer

Ciborium, barock, 36 cm hoch, von vergoldetem Silber. Darauf aufgesetzt Medaillons mit Emailmalereien, derbe Arbeiten um 1700, alle in grober Silberfassung mit unechten Steinen. Marke: N und Löwe mit Anker. Ciborium

Monstranz, 56 cm hoch, barock, 1855 renoviert, mit sechs Schaumünzen und sieben Medaillons mit guten Emailmalereien. Monstranz

Kapelle von grünem golddurchwirkten Sammetbrokat (Kasel, zwei Dalmatiken, Manipel, Antependium), vorzüglich erhalten, mit dem prachtvoll ausgeführten kurfürstlichen Wappen in Bouillonstickerei, 17. Jh. Paramente

Kasel (mit Stola und Manipel) von schwerem roten filzartigen Stoff, bedeckt mit starker silberner Bouillonstickerei mit Pailleten; das Kreuz mit Goldstickerei in Plattstich und guter breiter Goldspitze, Ende des 17. Jh.

Kasel (mit Stola und Manipel) von golddurchwirktem Seidenstoff des 17. Jh. mit silbernen Arabesken.

Glocke aus dem 13. Jh., 87 cm hoch, mit 1,06 m unterem Durchmesser, um den oberen Rand vier und drei Streifen, der untere breite Schlagrand sehr dünn, mit sechs Ringen, ohne Inschrift. Glocke

DERENDORF.

GERMANISCHE UND RÖMISCHE FUNDE. Das bedeutendste Gräberfeld des Kreises Düsseldorf zieht sich vom Kaiserhain über die Golzheimer Heide Germanische u. Römische Funde